

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 12 (1886)  
**Heft:** 38  
  
**Rubrik:** [Trülliker] : sollten wirs nicht auch können?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Sollten wir's nicht auch können?



Dieser Satz, resp. diese Frage

Verehrte Redaktion!

will mir nicht in den Kopf, seit  
mich die alsatijischen Kollegen mit ihren  
„majestätischen“ Arbeiten bei dem  
Kaiserbesuch gereizt haben. „Staats-  
hymnen“ zu machen ist gewiß keine  
Kunst. Bei uns muß man natür-  
lich die Herren Bundesräthe be-  
singen, ohne das geht's nicht!  
Hier ein Versuch:

### An Deuchern.

O Dich, der Dich der große Gau geboren,  
Der zwar mit seinen saftigen Gewächsen  
Nicht speziell zum Brennen auserkoren,  
Dich sing' ich doch zuerst von diesen Sechsen,  
Für die ich meine Leier heut' will holen,  
Indem ich bei der Frag' von Alkoholen  
Stark auf Dich zähle — d'rum vor Dir mich neigend.  
Besing' ich heute Dich, voll Ehrfu rcht schweigend.

Sie merken, Herr Redaktor, diesen feinen Hieb. Hoffentlich wird da-  
durch der Kampf um das Monopol vereinfacht und dadurch gewinnen auch  
die Zeitungen an Chance, Bundesmonopol zu werden.

### An Drozen.

Numa, droh'! mit dem kräftigen Finger!  
Schreie in ihren erbärmlichen Zwingern  
Mensch und Gedank', der Dich bringet in Hüh';  
Herrsch' einzig, sei groß, wie heute mein Wis!

Herr Droz wird vielleicht etwas ungehalten über die Kürze dieses Ge-  
dichtes; aber er wird entschuldigen, wenn ich es so und nicht anders machte,  
da ich keinen internationalen Kongreß durch meine Geistesprodukte provo-  
zieren will.

### An Welti.

Emil! Sieh', wie sie zittern, die Telephone,  
Wie das Bahnrad tausend sich ängstlich drehet,  
Hören sie Deinen gewaltigen Namen flüstern!  
Auffruer des Staatschages wird die Nachwelt Dich nennen.  
Räkelnd wird man noch in Aeonen erzählen,  
Wie Du umsprangst mit Telephon-Abonnenten,  
Was Du, Einziger, zum Bahnlaufsprojekt erwiedert'st.  
„Wer sie kennt, der kooft sie nicht,“ sprachst Du gelassen.

Hier hätte ich vielleicht noch mehr sagen können. Allein Herr Welti  
liebt der langen Rede kurzen Sinn nicht. Deshalb beschränkte ich mich auf  
Andeutungen, in welchen auch die Nachzüge noch Platz haben, nebst andern  
diplomatischen Projekten und Anzüglichkeiten. Der Staat bin ich nicht.

### An Hammern.

Wodan! hieß ich vor Begeist'ung gern heut' Dich.  
Doch weist Du ja, der Name ist zweideutlich  
Und man muß namentlich als Dichter rechnen  
Mit unseren spottfüchtigen Geschlechtern.  
D'rum resümir' ich: Fürder schwing' den Hammer  
Gewaltiger aus Olten's Bergesammer!

Damit bezwecke ich, alle Gerüchte zu widerlegen, als ob ich je an eine  
Demission seiner oder meinerseits denken würde. Es ist jeder an seinem  
Platz; Sie auch!

### An Ruchonetten.

Dein „Entwurf“ ist göttlich groß!  
Aus dem Kopf, nicht aus dem Schooß,  
Wie von Zeus Athene,  
Sprang er auf die Beene.  
E'ist ja 'n doppeltes System.  
Zwar scheint's heute noch nicht an dem,

Daß ihn jeder gern nimmt an,  
Aber deswegen hast Du doch immerhin Deine Schuldbigkeit gethan.

Soll ich mehr sagen? Ich kenne den Rechtstrieb durch und durch, aber  
den Konturs leider noch nicht. Wäre dieß der Fall, so wäre mein Lieb  
vielleicht noch feuriger geworden.

### An Hertensheimer.

Pallas Athene, sie nidte Dir freundlich!  
Ob mancher Beförderte Dir auch feindlich,  
Groß bist Du, unnenbar im Sparen,  
Unübertroffen seit vielen Jahren.  
Wer's will bestreiten, thu' es im Flug  
Während dem Truppenzusammenzug.

Sie sind ein Feind der Militärerei; aber ich kann nicht anders, ich  
muß ihm gelten lassen, was ihm gebührt. Wäre er mein Bureauchef, so  
hätte ich wahrscheinlich einige Zeilen weniger geschrieben.

### An Schenken.

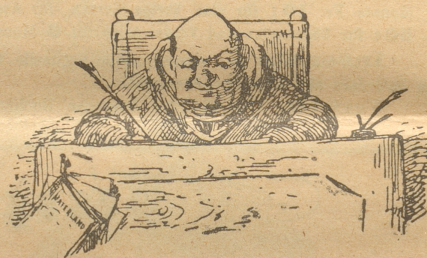
Auch Dich besing ich mit der ganzen Gluth,  
Das Ende gut, dann ist auch Alles gut;  
Du gehst zum Volk und gehst zu seinen Festen,  
Und bist da immer Einer von den Besten,  
Den Alkohol bekämpfst Du wuthentbrannt  
Treu liebt Dich

Trüffler, Lieutenant.

Erlassen Sie mir weitere Bemerkungen. Große Ereignisse können im  
Schatten sehten.

Ihr Obiger.

### Stanislaus an Ladislaus.



Diäper Bruoter!

Kannstich nächsten Sonntag wider rehen, wie viel Manzhilber in die  
eigendöfische Betharzbredig kommen und uns Kappuzinnern zulosen, wie man  
läben sollte. Wir könnten den Dert nehmen: „Ich sehe Viele, die nicht  
da sind!“ Die Frauenzbersohnen machen noch eine bibische Ausnahme und  
ein bißgen Alt dō pressangs und zwar die geringern, minorum Gänsum  
und die son der Gottwolch — majorum Gänsum. Aber das rattifahle  
Mannensolk splendet semper durch seine gobllose Absentia. Ich wiste  
schon ein Mittel, daß sie gingen. Es brauchten nur links und rechts  
in der Kirche an der Mauer statt Abtastarten, Zastarten zu hangen und statt  
der 14 Stationen 14 Bierhähne, wo sie drehen und dem Gott Gamprinuss  
Bib-bationen bringen könnten. Otter wenn man alle Sonntag Santihans-  
segen ausdeilen und die Sakristei zu einer Kneipe machen würde. Aber man  
sagt in der Kirche nur am 24ten Zuhel: Bibe amorem sancti Johannis!  
wo der Kaplon allemal den calix, calicis schier nicht soll genug machen kann  
für diese durstigen Suez-Kanäle. Da sollte der Pfarrer ein Wirth, der  
Wesmer Kellner und die Altardiener Aufwärterinnen sein. Da gabs Kirchen-  
besuch genug, in Hille und Viele! Sie würden trinken biß si die „Fähnen“  
in ther Kirche herumdragen thäten. Wenn es sich um ein weltliches Amt  
handeln würde, könnten sie schon hinein, aber in ein kirchliches wollenzi ab-  
solaut nicht, sie kommen nicht einmal in eine Frühmes, ferschwige denn in  
ein „Amt“. Den resfermierten pastoribus machensis auch nicht viel besser.  
Sie bredigen auch den leren Stühlen, womit ich ferpleide thein morgen auf  
die Stör gehender und nach Forschrift der Herrn Pfarrer  
bredigender Bruoter

Stanislaus.